



# Illirisches Blatt.

## Nr. 50.

Samstag

den 14. December

1833.

### Die letzte Versammlung der k. k. Landwirthschaft in Krain.

Die k. k. Krainerische Landwirthschafts-Gesellschaft hielt am 20. d. M. ihre dießjährige zweite statutenmäßige allgemeine Versammlung, zu welcher das vom beständigen Ausschusse erlassene Programm vom 16. Dec. d. J. in der Laibacher Zeitung vom 7. November d. J., Nr. 134, enthalten ist.

Zum tiefsten Bedauern der Gesellschaft wurde derselben dießmal nicht das Glück zu Theil, ihren Protector in ihrer Mitte zu verehren, indem Se. Excellenz der Herr Landes-Genverneur Freiherr von Schmidburg durch Krankheit verhindert waren, den statutenmäßigen obersten Vorsth als Protector der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in dieser ihrer allgemeinen Herbst-Versammlung einzunehmen.

Dieses allgemeine Leidwesen wurde noch dadurch vermehrt, daß auch das ausgezeichnetste wirkliche Gesellschafts-Mitglied Se. fürstliche Gnaden der hochverehrte Oberhirt Herr Fürstbischof Anton Alois Wolf ebenfalls durch Krankheit an der Theilnahme dieser Versammlung gehindert war.

Um 9 Uhr vor Mittag versammelten sich im großen neu und geschmackvoll decorirten Landhaus-Saale, welchen die bereitwillige Güte der Herren Stände für diesen Zweck dem vaterländischen Institute überlassen hatte, sechzig wirkliche Mitgliedseder der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft unter ihrem hochgeschätzten Präsidenten Herrn Franz Grafen v. Hohenwart, und es bedarf nur einer Hinweisung auf den Inhalt des Programms, um die Ueberzeugung zu gewinnen, wie sehr unter dieser thätigen und zweckmäßigen Leitung das Gedeihen dieses Instituts und die Theilnahme an demselben Ausdehnung und Festigkeit gewinnt.

Während in früheren Jahren meistens eine einzige Versammlung für einen Jahresumlauf genügte, both die fortschreitende Wirksamkeit der Gesellschaft so reichen und wichtigen Stoff in diesem laufenden Jahre dar, daß nebst der allgemeinen Nat-Versammlung, die ohnehin eine sehr große Anzahl ausgezeichnete Gegenstände in wiederholter Sitzung verhandelt hatte, auch noch eine zweite allgemeine Herbst-Versammlung sich als nothwendig darstellte, um höchst interessante Gegenstände zur Berathung und Schlußfassung zu bringen.

Die Eröffnungsrede des Herrn Präsidenten begann die Aufmerksamkeit der Versammlung in gewohnter Weise, klar und Theilnahme erregend mit den wichtigsten Momenten der gesellschaftlichen Wirksamkeit bekannt zu machen, und theilte derselben neue Beweise der a. h. landesväterlichen Huld und Gnade mit, die allerhöchst Se. Majestät bei jedem Anlasse diesem beglückten Lande zu schenken geruhen.

Hierauf folgte eine von dem Gesellschafts-Mitgliede und Actuar Herrn Hermann Schanda vorgetragene pragmatische Uebersicht der Geschäfts-Verhandlungen, die der beständige Gesellschafts-Ausschuß im Namen der committirenden allgemeinen Versammlung seit dem Maimonate d. J. besorgte. — Sie liefern den fortgesetzten Beweis der angelegentlichsten Thätigkeit des Ausschusses, und der wohlwollendsten Unterstützung, deren sich die Zwecke der Gesellschaft von Seite der öffentlichen Behörden, und insbesondere der k. k. Landesstelle ununterbrochen erfreuen.

Sehr interessant waren die Nachweisungen der Culturfortschritte an landwirthschaftlichen den a. h. Namen Ihrer Majestät der Kaiserinn führenden Musterhofe auf der entwässerten Moorfläche Volar, der die Bestimmung hat, durch Versuche zu erforschen, welche



Culturs-Methoden den örtlichen und klimatischen Verhältnissen dieser Moorfläche am besten zusagen.

Diese von dem Ausschuss-Mitgliede Herrn Johann v. Zaruba in einem gedrängten Ueberblicke gelieferten Daten gaben der Gesellschaft eine Synchronistik der Cultursversuche, und sprachen um so größeres Interesse an, als die Deconomie dieses Musterhofes durch zwei bekannt ausgezeichnete Landwirthe, welche ihre kostbare Zeit auf die uneigennützigste Weise den Wünschen der Gesellschaft bisher geopfert haben, nämlich von den Gesellschafts-Mitgliedern Herrn Andreas Malitsch und Joseph Seunig geleitet wird.

Ein schätzbarer Beitrag für das Archiv der Gesellschaft war die gründliche rechtsgelehrte Darstellung des Gesellschafts-Mitgliedes Herrn Anton v. Scheuchstuel, k. k. Subernalraths und Kammerprocurators, welcher den gesellschaftlichen Vermögensstand mit umständlicher Prüfung der Rechtstitel zur vollständigsten Evidenz brachte, und dadurch der Vermögensverwaltung das glänzendste Zeugniß ihrer verständigen Haushaltung und Sorgfalt lieferte.

Die Relation des Gesellschafts-Secretairs Herrn Johann Gandin von Eitenstein über die Obstbauschule am landwirthschaftlichen Pollanahofe erwies die Bemühungen, welche das Gesellschafts-Mitglied Herr Johann Kersnik, k. k. Professor der Physik am hiesigen Lyceo während der Vacatur der landwirthschaftlichen Lehrkanzel der Obstbaumzucht zu widmen die Gefälligkeit hat, und von der Gesellschaft noch in solange mit dankbarer Anerkennung in Anspruch genommen werden müssen, bis a. h. Se. Majestät die Wiederbesetzung dieser Lehrkanzel allergnädigst beschließen werden.

Im vorzüglichsten Grade sprach die gespannteste Aufmerksamkeit der Versammlung die Abhandlung an, welche das Ausschussmitglied Herr Ritter v. Jacomini über das an der Herrschaft Raunach seit dem Jahre 1809 befolgte Wirthschafts-System, und über den damaligen Culturszustand dieser Herrschaft vortrug. Da diese Herrschaft bekanntlich dem Gesellschafts-Präsidenten Herrn Grafen v. Hohenwart gehört, so war diese ungetheilte Aufmerksamkeit eine nothwendige Folge, weil mit Gewißheit vorauszusehen war, daß die interessantesten Ergebnisse der Agricultur sich der Kenntniß der Versammlung enthüllen werden.

Diese Erwartungen der Versammlung wurden durch die Resultate welche der Verfasser in einer gedrängten Skizze vorführte, noch weit übertroffen, und es ergriff die anwesenden Mitglieder ein erhebendes Gefühl bei dem Ueberblicke dessen, was Beharrlichkeit, Fleiß und am wesentlichsten kluge Einsicht vermag, und wie sogar unbefiegbare scheinende Naturhindernisse siegreich bezwungen, unwirthbare Steppen in ertragbare Fluren umgewandelt werden können.

Die Versammlung erfreute sich hiebei der Zustimmung des Ausschusses, daß die Fortsetzung solcher Abhandlungen über vorzügliche Bewirthschaftenungen der verschiedenen Gegenden des Landes, zur stehenden Rubrik werden soll und billigte durch einstimmigen Besatzung ihres durch Wissenschaften und Erfahrungen eben so sehr, als durch unermüdlige Thätigkeit ausgezeichneten Präsidenten begonnen hat.

In einem glänzend schönen Vortrage berichtete das Gesellschafts-Mitglied Herr Urban Jerin, k. k. infanterter Domdechant an der hiesigen Cathedral über die Verhandlungen der k. k. Gesellschaft für Landwirthschaft und Industrie für Kärnten in ihrer allgemeinen Versammlung im Maimonate d. J., welche von der k. k. krainerischen Landwirthschafts-Gesellschaft mit Deputirten besetzt worden war, und dieser letzteren die Ehre erwiesen hatte, den berichtlegenden Herrn Domdechant, und die beiden Ausschussmitglieder Herrn Johann Graderky, kaisert. Rath und Bürgermeister zu Laibach, und Herrn Franz Ritter von Jacomini zu correspondirende Mitglieder zu wählen.

Mit achtungsvoller Bewunderung nahm die Versammlung die Darstellung der herrlichen Einrichtungen dieser ihrer Schwestergesellschaft auf; welche in den dankbaren Folgen, die sie bereits errangen, zu fortgesetztem Eifer ermutigten, während der allgemeine Wunsch laut wurde, daß diese nachbarlichen Verhältnisse sorgsam erhalten werden, und daß der Verfasser dieser Relation, welcher einen eben so kenntnißreichen, als umsichtigen Beobachter beyrundete, öfter die allgemeinen Versammlungen mit seinen Ausarbeitungen schmücken möge.

Gediegen, pragmatisch und geschäftslüdig trat der Vortrag des Ausschussmitgliedes Herrn Franz von Possaner über die Wahrnehmungen der Fortschritte der Brandschaden-Versicherungen in Krain, und über die Mittel zur Beförderung derselben auf dem flachen Lande hervor. Der Verfasser, bekannt durch seine thätigen und erfolgreichen Bemühungen für die Errichtung der Gemeindespeicher, und überhaupt für alle gemeinnützigen Anstalten, stellte auf eine überzeugende Weise die Vorzüge und Wohlthaten dieser Versicherungsanstalt gegen die bösen Folgen des verheerendsten Elementes dar, und machte ebenso zweckmäßige, als umfassende Vorschläge, die sich der einstimmigen Billigung der ganzen Versammlung erfreuten.

Die Resultate der Hornvieh-Prämienvertheilung im Jahre 1833, welche ein Vortrag des Gesellschafts-Mitgliedes und Actuars Herrn Hermann Schanda zur Kenntniß der Versammlung brachte, gaben den erneuerten Beweis der wirksamen Folgen dieser Anstalt.

(W e s t l u s f o l g t.)



## Slavische Literatur.

Wir fahren fort, unsern Lesern von Zeit zu Zeit einige der ausgezeichnetern literarischen Erscheinungen bei den slavischen Völkern Oesterreichs vorzuführen.

1) Die neuerlich erwähnte illyrische Uebersetzung der *Bulgata* vom Franciscaner *Katančič* ist seit jener Zeit in 6 Octavbänden (sammt dem lateinischen Text) ganz heraus.

2) Dergleichen die slovakische vom Graner Domherrn *Georg Valkovics*, ganz in zwei Großoctavbänden.

3) Die katholischen Illyrier, die mit den griechischen (Serben) einerlei slavische Mundart sprechen, haben durch den Brooder Magistratsrath *J. A. Berlich* eine neue Grammatik ihrer Sprache (Ofen 1833) erhalten; freilich in deutschem Vortrage, und nach des Verfassers Erklärung »für Deutsche« verfaßt. Doch wird dieses durchaus kritisch-rege, reichhaltige Werk auch unter den Landsteuten des Verfassers die natürliche Wirkung nicht verfehlen.

4) Den griechischen Illyriern, die ihre Muttersprache, aus Befangenheit für die alt-slavische Kirchensprache, vielfältig verkannten, hat der gelehrte Hr. *Schaffarik* (bereits rühmlich bekannt durch seine »Geschichte der slavischen Sprache und Literatur nach allen Mundarten« und andere Werke) in den, ebenfalls zu Ofen 1833 erschienenen, »serbischen Lesebüchern« unerkundlich gezeigt, daß die heutige serbische Sprache, die die Schriftgelehrten der Kirchensprache für eine neue verdorbene Pöbelsprache ausgeben, in allen ihren Formen eben so alt ist, als die Kirchensprache selbst. Eine überschwängliche Ahnenprobe, die sonst noch von keiner Sprache, zur Literatursfähigkeit, gefordert worden!

5) Von *Wuk's* Sammlung der in ganz Europa und selbst in Amerika bewunderten »serbischen Volkslieder« ist vor Kurzem ein vierter Band (Wien, Volke) erschienen, der den vorhergehenden an reichem poetischen Inhalt nicht nachsteht. Ein gar anmuthiges Lied einer blinden Bettelfrau z. B. enthält eine Mythe über den Ursprung des ungeheuren Plattensees (*Lacus Balaton*) in Ungarn etc. etc.

6) Eine ganz besondere Auszeichnung endlich verdienen die in Lemberg 1833 erschienenen »polnischen und russischen Lieder des galizischen Volkes, mit instrumentirter Musik von *Carl Lipinski*, gesammelt und herausgegeben von *Wenzel von Dlesko*, LVI und 516 S. gr. 8.« — Bisher von allen andern, frühern und spätern slavischen Sammlungen dieser Gattung das würdigste Seitenstück der serbischen. Der Sammler, Hr. von *Dlesko*, obwohl vertraut mit allen Litera-

turen des gebildeten Europa, gibt Hrn. *Wuk* an gewissenhafter Treue und Liebe für seinen Gegenstand nichts nach. Auffallend ist das Verhältniß der Lyrik zur Epik in den beiden Sammlungen. Die serbische enthält einen Band lyrischer (Frauen-) Lieder, und drei epischer (Männer-) Lieder (darunter die meisten von 300 bis 400, das längste aber von 1227 Versen), und die Fortsetzung dürfte dieß Verhältniß zum Vortheile der Epik eher noch steigern; während *Dlesko's* Sammlung von 516 S. nur 40 mit kleinen (kosakischen) Männerliedern, den bei weiten größten Theil aber mit den lieblichsten und verschiedenartigsten Frauenliedern ausfüllt. — Sowohl die polnischen als die klein-russischen Lieder sind mit lateinischen Lettern geschrieben; letztere zum ersten Male so, und wir wünschen und hoffen, daß die beiden angekündigten Grammatiken der von 8 Millionen gesprochenen (klein-) russischen Sprache von *Lewizki* und *Lozinski* sich Hrn. von *Dlesko's* Treue auch in dieser grammatischen Rücksicht zum Muster nehmen werden. K.

## Miscelle.

Eine der auffallendsten Merkwürdigkeiten in St. Petersburg zur Winterszeit ist der dortige Speisemarkt. Man sieht da Thiere zu Tausenden in Pyramiden aufgehäuft. Die Kühe, die Schafe, die Schweine, das Geflügel, die Fische, die Butter und die Eier, Alles ist so hart wie Stein gefroren. Besonders schön sehen die gefrorenen Fische aus, sie behalten ihre ursprüngliche Farbe und haben die Halbdurchsichtigkeit der weißen Wäsche. Weniger angenehm hingegen ist der Anblick der vierfüßigen Thiere, denen allen die Haut abgezogen ist, schon wegen ihrer sonderbaren Stellung. Jedes Thier steht auf seinen Hinterfüßen, als wenn es über das benachbarte springen wollte. Das Fleisch dieser zu Tausenden aufgestellten, enthäuteten und ausgeweideten Thiere ist so hart gefroren, daß es der Verkäufer mit einem großen Beil für die Käufer zerhauen muß; dabei gibt es ein Geräusch, wie wenn man Holz oder Steinkohlen zerhaut. Die auf diesem Markt ausgebotenen Lebensmittel werden zuweilen mehrere hundert Werste, mitunter selbst jenseits Moskau hergebracht. Archangel und noch entferntere Provinzen bringen gleichfalls ihren Antheil herbei. Da übrigens dieser Markt nicht lange dauert und Alles im Ueberfluß vorhanden ist, so sind die Waaren wohlfeiler als zu andern Jahreszeiten. Jeder kauft sich bei dieser Gelegenheit seinen Fleischbedarf für den ganzen Winter und bewahrt sich ihn im Keller auf. Das Gewühl von Schlitten und Menschen ist dabei unübersehbar.



# Anzeige zweiter sehr interessanter Zeitschriften auf 1834.

## I. Der Spiegel für

### Kunst, Eleganz und Mode.

Mit zahlreichen, trefflichen in Kupfer gestochenen Modenbildern und andern Kupfern; sammt dem Beiblatt für Literatur, Kunst, Theater und Tagesbegebenheiten, unter dem Titel:

### „Der Schmetterling.“

Mit dem Jahre 1833 beginnt der siebente Jahrgang dieser so allgemein beliebten, vielgelesenen und in ihrer Art wohlfeilsten Zeitschrift, welche wöchentlich zweimal in groß Median-Quart erscheint; alle 14 Tage wenigstens ein besonderes Beiblatt „Der Schmetterling“ mitbringt; alle Wochen mindestens ein Modenbild mit zwei bis drei Figuren; monatlich ein Kupfer, Portraite merkwürdiger Personen (sammt Biographie derselben) oder andere höchst anziehende und überraschende Gegenstände enthaltend; endlich außerordentliche Kupfer- und andere Beilagen liefert.

Der Text des Spiegels und des Schmetterlings besteht in Novellen, Erzählungen, Gedichten (meist humoristischen), anziehenden Reisebeschreibungen, vermischten Aufsätzen, Räthseln u. Literatur-, Kunst-, Theater- und Musikberichten, Correspondenzen und Miscellen (die bereits, wegen ihrer Mannigfaltigkeit und ihres meist pikanten Inhaltes allgemeine Aufmerksamkeit erregten) dann in den neuesten Modenberichten aus Paris und London, die sich unter dem Titel: „Der Modencourrier“ eines besondern Beifalles erfreuen. — Die trefflich (in Kupfer) gestochenen und aufs Sorgfältigste und Feinste kolorirten Modenbilder, stellen stets die allerneuesten Pariser, Londoner und Wiener

### „Damen- und Herrenmoden“

dar, die mit noch unerreichter Schnelligkeit geliefert werden, ohne daß sie an Eleganz, Pracht, Fleiß und Richtigkeit

der Ausführung irgend einem andern Blatte dieser Art im Gerin- gsten nachstehen. Viele der neuesten Moden sind durch den Spiegel in Deutschland zuerst bekannt geworden. — Außerdem werden nur diejenigen Pariser und Londoner Originale zum Vor- bilde gewählt, die in Europa accreditirt sind.

Halbjähriger Preis des Spiegels,  
mit freier Postzusendung unter gedruck-  
tem Couvert . . . . . 5 fl. C. M.  
Auf Velinpapier mit ersten Kupfer-  
abdrücken . . . . . 6 fl. C. M.

## II. Allgemeine Handlungszeitschrift von und für Ungarn.

Auch diese Zeitschrift erfreut sich wegen ihres gemeinnützigen Inhaltes einer allgemeinen Theilnahme und Verbreitung. Sie enthält im populären leicht faßlichen Style, Aufsätze über Han- del, Gewerbe, Industrie, Statistik, Geographie, Naturgeschichte, Physik, Chemie u. u., dann Cor- respondenznachrichten, Marktberichte, Waaren- preise u.

Halbjähriger Preis mit freier  
Postzusendung unter gedrucktem  
Couvert . . . . . 3 fl. 30 kr. C. M.

Halbjähriger Preis der Handlungszei-  
tschrift, sammt Spiegel, Schmetterling und  
allen Kupfern, mit freier Postzusen-  
dung unter gedrucktem Couvert 7 fl. 30 kr. C. M.

Auf Velinpapier mit ersten Kupferab-  
drücken . . . . . 8 fl. 30 kr. C. M.

Man pränumerirt bei allen k. k. Ober- und Postämtern, oder  
man sendet den Betrag franco an die Redaction des  
Spiegels in Ofen und Pesth.

Ofen und Pesth, 5. December 1833.

Redaction und Verlag.

## Theater.

Heute: „Robert der Tiger.“ Schauspiel.

Morgen: „Elise und Claudio.“ Zum vierten Male.

## Theater-Bericht.

Dienstag, den 10. December, wurde im ständischen Theater Mercadante's zweiactige Oper „Elise und Claudio“ zum ersten- male aufgeführt. Mercadante folgt in diesem Tonwerke ganz der von Rossini betretenen Bahn, ja manche Nummern sind nichts anderes als schöne Variationen über Rossinische Themen; nichts desto weniger hat Mercadante sich eines ausgezeichneten Rufes unter den Operncomponisten zu erfreuen. Wahrhaft gelungen und originell ist das Duett in Es dur zwischen Claudio und dem Grafen, ferner das Tercett im ersten Acte, dessen Mittelsatz in As dur den lauteften Beifall erhielt. Das schöne Finale von allen Mitgliedern vorgetragen und von dem Orchester kräftig unterstützt, erwarb sich allgemeine Anerkennung, und dem Gesangsensemble wurde nach dem Abschlusse die Ehre des Hervorrufens zu Theil. Der zweite Act würde für den Zuhörer von noch viel größerer Wirkung seyn, wenn das Quartett und die Arie des Claudio nicht zu sehr von dem Consequen- in die Länge gezogen worden wäre, indem das immerwährende langsame Tempo den Zuhörer ermüden muß. Bei so vielen Vorzügen wurde diese Oper daher sehr beifällig aufgenommen, zu deren Gelingen sämmtliche Sänger und das Orchester nach Kräften zur gerundeten Darstellung mitwirkten.

Wenn wir die verschiedenen Leistungen näher würdigen, so müssen wir die Palme dieses Abends Mad. Rey reichen, welche die Rolle Elises im Gesange als Spiel meisterhaft durchführte. Hr. Holzel gab den Grafen von Villareggia, und seine sonore Stimme war nicht nur in den Solostücken, sondern auch im Ensemble für das Ohr äußerst wohlklingend. Hr. Lehmann führte als Claudio seinen Gesangspart wacker durch; doch dürfte diesem braven Sänger allerdings bisweilen die Prosa zu empfehlen seyn. Hr. Kunz machte sich als Marquis Dalfiori recht bemerkbar, und trug durch Gesang und Spiel mit zum Gelingen des Ganzen bei. Unsere brave Sängerin, Dem. Perichon, die sich in der Gunst des Publicums schon festgestellt hat, fand sogar in der unterge- ordneten Rolle der Carlina Gelegenheit ihre schöne Stimme und Rechenfertigkeit zu zeigen. Die übrigen Rollen waren zweckmäßig besetzt, und das ganze Arrangement zeigte Geschmack. Die Di- rection hat durch die Aufführung der Oper „Elise und Claudio“ nicht nur keinen Fehlgriff gemacht, sondern man kann ihr die Wahl dieses Tonwerkes zum besondern Verdienste rechnen.

S.

Redacteur: Fr. Cav. Heinrich. Verleger: Ignaz A. Edler v. Kleinmayr.